

Ferienfreizeit endet vor Gericht

Schwere Augenverletzung beim Abenteuercamp – vom Stadtjugendring wird Schadenersatz gefordert

Von Johannes Hauser

Ingolstadt/München (DK) Eine junge Teilnehmerin der Ferienfreizeit „Abenteuer Winterwald“ des Stadtjugendrings Ingolstadt hat sich im März 2014 beim Schnitzen schlimm am Auge verletzt. Unterstützt von ihrer Mutter, fordert das Mädchen Schadenersatz. Sie wirft den Betreuern vor, ihre Aufsichtspflicht verletzt zu haben. Das Ingolstädter Landgericht hat die Klage im Juli 2018 abgewiesen. Die Kläger gingen in Berufung. Ab Montag nimmt sich das Oberlandesgericht München des Falls an.

Wie der Prozessvorschau des Oberlandesgerichts zu entnehmen ist, sollte es bei der Ferienfreizeit am 3. März 2014 am Ingolstädter Jugendbildungshaus Stockbrot geben. Die Kinder bemühten sich selbst um das Feuerholz. Das Mädchen (Jahrgang 2007) machte sich mit einem Messer daran, Rinde von einem Baum zu schälen. Dabei rutschte die Klinge offenbar ab, geriet in das rechte Auge des Mädchens und verletzte es schwer. „Die Klägerin erlitt eine perforierende Hornhaut-Iris-Linsenverletzung“, teilt das Gericht mit. Das Kind wurde operiert, wird aber wohl dennoch blei-



Stockbrot vom Lagerfeuer sollte es vor fünf Jahren auch bei der Ferienfreizeit „Abenteuer Winterwald“ des Stadtjugendrings beim Jugendbildungshaus am Ingolstädter Baggersee geben. Beim Holzmachen verletzte sich ein Mädchen mit einem Messer schwer. Der Fall beschäftigt jetzt das Oberlandesgericht. Foto: Rainer Jensen/dpa

bende Schäden davontragen. Noch immer muss es laut Gericht regelmäßig von einem Augenarzt behandelt werden.

Vom Stadtjugendring und dem Wildnispädagogen, der die Ferienfreizeit am Baggersee veranstaltete, fordern Mutter und Kind jetzt Schadenersatz. Es sei ihnen nicht klar gewesen, dass die jungen Teilnehmer beim „Abenteuer Winterwald“ mit Messern hantieren werden und

ein Feuer gemacht werden sollte, argumentierte die Mutter beim Zivilprozess am Ingolstädter Landgericht. Hätte sie das gewusst, so betonte die Frau damals, wäre sie nicht einverstanden gewesen, dass ihre Tochter eine scharfe Klinge in die Hand bekommt. Außerdem seien die Kinder, bevor es ans Schnitzen ging, nicht genügend auf die Gefahren von Messern hingewiesen worden. Ihnen sei nur ge-

Insgesamt sieht die Mutter den Stadtjugendring und den Wildnispädagogen in der Verantwortung und wirft ihnen vor, ihre Aufsichtspflicht verletzt zu

haben. Sie fordert deswegen Schadenersatz.

Der Stadtjugendring und der Pädagoge entgegneten im bisherigen Verfahrensverlauf, die Kinder seien mehrfach auf die Gefahren beim Schnitzen hingewiesen worden. Bei der Ausgabe der Messer sei jedes Kind noch einmal angewiesen worden, stets vom Körper weg zu schneiden. Dazu sei der Charakter der Veranstaltung „Abenteuer Winterwald“ im Ankündigungsflyer und auf der Homepage des Stadtjugendrings deutlich erkennbar gewesen. Außerdem seien sogar mehr Betreuungspersonen am Baggersee gewesen als vorgeschrieben.

Das Ingolstädter Landgericht hörte mehrere Zeugen und folgte in seiner Entscheidung schließlich im Wesentlichen der Argumentation der Beklagten. Die Klage wurde abgewiesen. Eine Pflichtverletzung sei nicht festzustellen. Es sei schlicht nicht möglich, bei einer solchen Veranstaltung alle Gefahren abzuwenden. Die Klägerin wollte das nicht akzeptieren und legte Berufung ein. Jetzt ist es am Oberlandesgericht in München, eine Entscheidung oder einen Vergleich herbeizuführen. Der Prozess beginnt am Montag.